

Viertes Gespräch
 Zwischen
Johann Bart und Nicol List.
 Johann Bart.

Woher Camerade?

Nicol List. Aus der andern Welt / wo es nichts zu stehlen / und nichts zu debauchiren giebet.

Bart. Dargegen wird es auff dieser Welt bald wiederum desto mehr zu rauben geben / weil man sich zu einem neuen Kriege rüffet.

List. Ich glaube wohl / daß du dich auff den Menschenfang freuest / welcher nummehr sonder Zweifel auff der See wiederum angehen wird : Dargegen muß ich beklagen / daß mir der Hencker so sehr mal à propos den Hals mit dem Rade gebrochen : Denn ich würde der späten Nachwelt noch mit vielen künstlichen Erfindungen gedienet haben / sich derselben zu ihrer Nothdurfft zu bedienen.

Bart. Du hättest mir zu mir auff's Wasser kommen sollen / denn da radbrecht man die Räuber nicht / sondern machet sie zu Rittern / und ertheilet ihnen adeliche Wapen.

List. Wenn ich wiederum zu leben anfangen solte / so würde ich meine Sachen freylich weit anders anstellen : Denn daß ich dem Hencker unter die Hände gerathen / daran muß die Rauberey nicht Ursache seyn / sonst würden wenig Menschen auff dem Bette sterben. Vielmehr muß ich daraus urtheilen / daß ich die Handgriffe noch nicht so wohl gelernet habe / als der Ritter Jean Bart / mit Ehren zu melden.

Bart. Allen Dieben / welche keine Ehren-Titul besitzen / gehet es also / wie es gegangen ist ; Da hingegen eine vornehme Charge alle dergleichen kleine Fehler leichtlich bedecket.

D

List.

List. Du redest recht: Jedoch ist es eben das / ob man
etliche paar Schue mehr oder weniger zerreisset. Genug / daß ich
mir ein ewiges Andencken gestiftet.

Bart. Ich gedencke ein besseres zu bekommen / wenn
ich zuvor noch manchen Engelsmann und Holländer auff
der See werde hinweggekapt haben.

List. Diese beyde Nationen verstehen sich aber auch auff
das Kapen / und die alten Fische werden unterweilen eben so wohl
gefangen / als die dummen Hasen / worvon ich / ohne Ruhm zu
melden / ein klägliches und beweinenens-würdiges Exempel vorge-
stellet habe.

Bart. Man muß das beste hoffen / und sich auff sei-
nen rechtmäßigen Beruf verlassen. Wer unter des Al-
lerchristlichsten Königs Fahne kämpffet / der kan niemahls
unglücklich seyn.

List. So reuet michs denn / daß ich mich nicht auch unter
dieses Commando begeben. Vielleicht würden meine Meriten
besser belohnet worden seyn / als in Deutschland / wo die Leute kei-
nen Schertz verstehen.

Bart. Es könnte freylich ein ieder Mensch glücklicher
seyn / als er ist / wenn er den rechten Ort zu suchen wüßte /
welcher ihm zu seinem Glücke bestimmt ist. Unterdessen
sage ich noch einmahl / daß ich mich über den neuen Krieg
eben so sehr erfreute / als ein Bauer / wenn er ein altes Huff-
Eisen gefunden hat. Bishero hat man wenig oder nichts
mehr von Monsieur le Chevalier Jean Bart in den Gazetten
gelesen. Nunmehr aber wird mein Nahme wiederum
auff allen Blättern stehen / wenn ich hin und wieder auff
der See considerable Prisen werde gemacht haben.

List. Ach das verdrißliche Wort **WEDER** verhu-
delt viel tausend kluge Anschläge. Ich hatte mir auch noch viele
tapffere Thaten durch Erstigung der Fenster / Erbrechung der
Thüren und Eröffnung der Schlösser vorgenommen. Mitten
aber

aber in dem Lauff meiner Helden-mäßigen Verrichtungen gerieth ich meinen Kleidern in die Hände / und per bonam consequentiam auff's Rad.

Bart. Weil du so viel Latein kanst / so ist es kein Wunder / daß du dich des Doctor-Tituls von der Mosel angemahet. Ich aber sage per bonam consequentiam, daß mein Herr / der König in Frankreich / per fas & nefas der größte Monarche von der Welt seye / weil er seine Friedens-Schlüsse nicht älter werden läset / als die Bauern ihre Hähne / aus Furcht / sie möchten Basilisken-Eyer legen.

Lif. Es ist wahr / wie du sagest. Er machet / daß ein honnet homme, welcher sich mit See-Raubereyen ehlich nehmen will / immer wieder ein Stücke Arbeit bekömmt. Wenn du dich so tapffer erweisest / als in dem vorigen Kriege / so wirst du noch mit der Zeit aus einem Französischen Ritter ein Grande von Spanien werden. Aber wie machst du es / wenn dir zu allem Unglücke keine Feinde in die Hände gerathen?

Bart. So müssen die Neutralisten oder wohl gar unterweilen die Freunde herhalten. Wenn denn des Klagens über unrechtmäßige Gewalt zu viel wird / so entschuldige ich mich mit der Unwissenheit / gebe ab / so wenig wieder / als mir möglich ist / dergleichen Historien die Schweden und Dänen in vorigem Kriege von mir genugsam erfahren haben.

Lif. Auff solche Weise kanst du nicht verderben.

Bart. Darauff ist es auch angesehen / und deswegen schwebte ich nicht auff dem Meere herum / daß ich Mangel leiden will. Vielmehr verhoffe ich noch in diesem Kriege reich zu werden / und manches feindliches Schiff in Grund zu bohren / damit die Fische etwas zu fressen bekommen.

Lif. Alsdenn werden dir die Thüringer ein sonderliches Ehren-Gedächtniß stiften / wenn sie so fette und delicate Heringe bekommen / welche mit Menschen-Fleisch gemästet worden. Siehe

dich aber nur vor / daß du den Fischen nicht selbst zur Speise wirst.

Bart. Solte dieses geschehen / so müste ich mich in die Zeit schicken / und würde mir es vor ein Glück achten / wenn die durch mein Fleisch gefütterten Heringe durch deine redlichen Compagnons , die du in der Welt zurücke gelassen / verzehret werden sollten.

List. Lebe wohl / oder raube vielmehr wohl.

Bart. Ich will thun / was meines Amts ist / und dein Leben soll mir iederzeit zur Regul dienen.



Fünfftes Gespräch Zwischen Einem Officier und Bauer.

Officier.

Warum willst du dich zu tode arbeiten ?

Bauer. Was soll ich sonst thun ? Ein Bauer ist zum arbeiten und Contribution - geben gebohren / wie der Esel zum Sack-tragen und zu den Schlägen.

Off. Drum lege die Mist-Gabel nieder / und nimm darvor eine Musqvete auff den Buckel.

Bauer. Ich gestehe zwar / daß / wenn mir nach meinem Tode die Wahl gegeben würde / wiederum einen Leib anzunehmen / ich nimmermehr in keinen Bauern fahren wolte : Jedoch deucht mich ein Musqveten - Thier seye unter allen Thieren in Deutschland das allerelendeste.

Off. So redest du / weil du es nicht besser verstehst. Wilst du nicht lieber andere verderben / als dich selbst verderben lassen ?

Bauer.